

# UNTERM STRICH

ein theatrales Rechercheprojekt  
zum Thema Prostitution

**Mit:** Emely-Sophie Antonacci, Amarina Davies,  
Jannick Heide, Nora Holinski, Jonas Matthes,  
Pia Lena Müller, Lucy Riesch, Mustafa Sen,  
Ira Welz, Emily Zundel

**Team:** Jonas Bolle, Jürgen Kärcher,  
Lucia Kramer, Simon Kubat, Andrea Leonetti,  
Hannes Michl, Christian Müller,  
Isabelle von Gatterburg

**Video:** Cinti Ionescu

**Raumkonzept und Kostüm:** Christine Bentele

**Ausstattung:** Maria Muscinelli (Leitung),  
Michaela Brosch, Nicole Eitel, Anna Slovakova

**Technik:** Steven Gorecki (Leitung),  
Christian Burkhardt, Wolfram Stöckl,  
Henning Hansen

**Regieassistenz:** Freda Riedel

**Ein herzliches Dankeschön geht an:**

- die BetreiberInnen des **Projektraums Ebene 0**  
für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und ihre  
freundliche Unterstützung sowie an die **Pension**  
**am Heusteig**, den **Waschsalon Wasch' Ecke**,  
**Schrott&Recycling Kluj**, den **Messalina Table**  
**Dance Club**, die **Caritas Stuttgart**, die **Jakob-**  
**Stube** und **Corner 17**.

- **Cinti Ionescu** für die Begleitung und Dokumen-  
tation unserer Rumänienreise.

- **Thorsten Hinz** vom Café Strichpunkt für sein  
Interesse an unserem Projekt, seine hilfreiche  
Unterstützung bei der Recherche, sowie sein Mit-  
wirken bei der Performance.

- **Dan Popescu** von ARAS (Romanian Anti-AIDS  
Association), **Monica Boseff** von der Open Door  
Foundation und **Aida Ivan** von der Allgemeinen  
Deutschen Zeitung Bukarest für die beeindru-  
ckenden Einblicke in Ihre Arbeit.

- alle Menschen, die uns durch ihr Fachwissen oder  
anderweitig in der Recherche unterstützt haben.

**Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes**  
**im Fonds Doppelpass. Mit freundlicher Unter-**  
**stützung der Ott-Goebel-Jugendstiftung und der**  
**Martin-Schmäzle-Stiftung.**

KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

Ott-Goebel  
JUGENDSTIFTUNG

MS  
STIFTUNG



# UNTERM STRICH

**Citizen.KANE.Kollektiv**



JUNGES ENSEMBLE STUTT GART

## UNTERM STRICH

16. / 17. / 23. / 24. Juli 2016  
jeweils 18.00 Uhr

**Treffpunkt Ebene 0 – Projektraum**  
im Parkhaus Züblin, Lazarettstr. 5, 70182 Stuttgart

Tickets: € 8 / € 5,50 ermässigt  
ticket@jes-stuttgart.de oder 0711 218 480 18

ab 16 Jahren

citizenkane.de  
jes-stuttgart.de

EBENE 0

## UMSTRITTENE GEFILDE

Mit einer großen Plakatkampagne machte die Stadt Stuttgart in den letzten Wochen auf Zwangs- und Armutsprostitution aufmerksam. „Nutten sind Menschen“ oder „Die Würde des Menschen ist auch beim Ficken unantastbar“ konnte man da lesen. Die Sprache der Freier, argumentierte die Stadt – menschenverachtend, sagten KritikerInnen. Was auch immer man von der umstrittenen Kampagne halten mag, die Brisanz des Themas ist offenkundig. Denn in den vergangenen fünfzehn Jahren haben zwei Faktoren dafür gesorgt, dass sich einiges im Milieu verändert hat. Seit 2002 gilt in Deutschland das Prostitutionsgesetz, mit dem das Gewerbe legalisiert wurde. SexarbeiterInnen haben seither zwar mehr Rechte, doch Probleme wie Zuhälterei und Menschenhandel konnten nicht behoben werden – im Gegenteil, viele Kriminelle agieren heute im Schutz der vermeintlichen Legalität. Ein zweiter Einschnitt war die Aufnahme von Bulgarien und Rumänien in die Europäische Union 2007 – ein Faktor, der die Strukturen und Preise des Marktes stark verändert hat. Schätzungen zufolge arbeiten in Stuttgart ca. 3000 bis 4000 Prostituierte in rund 180 Bordellen und zahlreichen Terminwohnungen – bis zu 90 Prozent von ihnen kommen aus Bulgarien oder Rumänien.

## UNTERM STRICH: KOMPLEX

Bei der Recherche zum Thema Prostitution wird schnell klar, dass man nicht pauschalisieren darf. Die persönlichen Motive sexuelle Dienstleistungen anzubieten oder zu kaufen sind vielschichtig, die Umstände der Arbeit je nach Preissegment und Etablissement sehr unterschiedlich. Nicht jede/r SexarbeiterIn ist ein Opfer sozialer und ökonomischer Zwangslagen oder gar von Menschenhandel. Es gibt auch die andere Seite, die selbstbestimmte Sexworkerin, die ein Gewerbe angemeldet hat und krankenversichert ist. Und dennoch legt diese Zahl – 90 Prozent aus Bulgarien oder Rumänien – einen anderen Rückschluss nahe, auf eine strukturelle Ausbeutung von Menschen aus sozialschwachen EU-Staaten. Das durchschnittliche Monatseinkommen in Rumänien liegt unter 400 Euro. Kein Wunder also, dass viele Menschen den Weg ins mitteleuropäische Ausland wählen, um zu arbeiten – auf Großbaustellen, als ErntehelferInnen oder eben als Prostituierte. Konsumiert werden sexuelle Dienstleistungen von geschätzt 1,2 Millionen Freier pro Tag in Deutschland – ob sie sich in ihrem Konsumverhalten von einer Stuttgarter Plakatkampagne beeinflussen lassen, bleibt fraglich.

## RECHERCHE IN STUTT GART UND RUMÄNIEN

Das Projekt „Unterm Strich“ ist Teil einer zweijährigen Kooperation des Citizen.KANE.Kollektivs, das seit ca. zwei Jahren Theaterperformances an verschiedenen Orten in Stuttgart produziert, und dem Jungen Ensemble Stuttgart, dem Kinder- und Jugendtheater der Stadt, das im Areal des Tagblattturms zu finden ist. Im ersten Jahr unserer Kooperation, die von der Kulturstiftung des Bundes im Fonds Doppelpass gefördert wird, haben wir gemeinsam einen JESintensiv Club mit Jugendlichen ab 16 Jahren geleitet. Uns interessierte ihre jugendliche Perspektive auf das Milieu, in dem gerade junge Körper eine große Nachfrage erfahren. Unsere theatrale Recherchereise führte uns zunächst ins Stuttgarter Rotlichtmilieu, ins Leonhardsviertel. Dort sprachen wir mit SozialarbeiterInnen, JournalistInnen, SexarbeiterInnen und einem Bordellbetreiber. Im Mai folgte dann eine gemeinsame Recherchereise nach Rumänien, wo wir bei einer Tour mit Bukarester StreetworkerInnen, beim Besuch eines Frauenhauses für die Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution und der Erkundung eines Roma-Dorfes auf dem Land einen Eindruck von den sozialen Verhältnissen bekamen. Begegnungen in Bukarest

Die Club-Teilnehmerin Amarina Davies (18) berichtet von einer Begegnung mit Prostituierten auf den Straßen von Bukarest: *„Die erste Sexworkerin, die wir bei der Streetworker-Tour trafen, trug ein gelbes Spitzen-T-Shirt und schwarze Leggings. Mir fiel auf, dass ich noch nie jemanden gesehen hatte, der wegen Drogen so extrem abgebaut hat. Als uns dann auch noch gesagt wurde, dass wir ihr Fragen stellen könnten, war ich total überfordert (und ich glaube es ging allen so). Ich hatte keine Ahnung, ob die ganzen Fragen, die mir im Kopf schwirrten, sie beleidigen könnten. Der zweiten Frau, der wir begegnet sind, ging es sogar noch schlechter. Es war klar zu sehen, dass sie high war und sie hatte eine stark geschwollene Hand. Sie hatte zwei Kinder und war tatsächlich mal in Stuttgart gewesen, um dort als Prostituierte zu arbeiten. Alle sagten dann ganz freudig: „Ah, in Stuttgart!“ Und auch ich habe „Stuttgart“ irgendwie sofort als Gemeinsamkeit betrachtet – und im nächsten Moment gemerkt, wie absurd das eigentlich ist. Sie war als Prostituierte dort, unter Umständen die ich mir vielleicht überhaupt nicht vorstellen kann. Ich habe nur das (scheiß) Glück, deutsche Staatsbürgerin zu sein.“*